

## Die Schweiz vor einer neuen Lage.

Wieder ~~ähnlich~~ sieht sich unsere Schweiz vor eine neue Lage gestellt. Wahrlich nicht zum ersten Mal in diesem furchtbaren Krieg! 1940, nach dem raschen Zusammenbruch Frankreichs, wurde unser Land auf allen Seiten von der einen Kriegspartei umschlossen. Bei <sup>Nord</sup> Genf blieb aber noch eine schmale, offene Stelle, die in das unbesetzte Frankreich hineinführte. Im Spätherbst 1942 verschärfte sich dann der Abschluss; Frankreich wurde von den deutschen und den italienischen Truppen vollständig besetzt. Der Streifen von Genf verschwand, <sup>nördlich</sup> die Umschliessung der Schweiz war lückenlos. Noch <sup>Hand</sup> <sup>italienisch</sup> <sup>an</sup> <sup>Hafen</sup> <sup>von</sup> Genua, über den, <sup>zur Verfügung</sup> durch die Schiffe unserer <sup>seit dem Krieg</sup> ~~italienischen~~ <sup>entstandenen</sup> Handelsflotte, unsere Versorgung mit notwendigsten ~~Seeerzeugnissen~~ sicher gestellt blieb. Jetzt ist auch hier eine <sup>Endwirkung</sup> ~~Verstärkung~~ eingetreten. Italien ist Kriegsschauplatz geworden. Der Versorgungshafen Genua fällt für uns weg. Wenn in diesen Tagen das Schweizer Schiff "Maloja" im Mittelmeer versenkt worden ist, so ist dieses bedauerliche Ereignis deutlichstes Zeichen für die Verschärfung der Lage, wie sie <sup>durch</sup> das Uebergreifen des Kriegsgeschehens auf das italienische Festland für uns entstanden ist. Die <sup>Verbindung</sup> zum atlantischen Ozean, für uns rohstoffarme Binnenländer so bedeutsam, führt nunmehr nur noch über den Landweg, durch Frankreich, Spanien und Portugal. Das Versorgungsproblem der Schweiz ist <sup>daher</sup> ~~jetzt~~ wirklich ernst geworden.

Drohender als seit langem vollzieht sich <sup>vorläufig</sup> das Kriegsgeschehen selbst in der Nähe unserer Grenzen. Teile unserer Armee sind unter die Waffen gerufen worden. Ihre Mobilmachung



stellte den ungebrochenen, schweizerischen Willen, die Unabhängigkeit und Neutralität mit allen Mitteln zu wahren, unter Beweis. Das Aufgebot vollzog sich rasch und reibungslos, wie wenige Tage nach seinem Vollzug der General, der die Truppen inspiziert hatte, der schweizerischen Öffentlichkeit mitteilen konnte. Wir dürfen also feststellen, dass sich die Schweiz den Ueberraschungen der neuen Lage gegenüber ruhig, diszipliniert und entschlossen verhalten hat.

Diese Haltung stützt sich gleichsam auf zwei Pfeiler, beide sind in vier Jahren der Bewährung <sup>vieler</sup> der Erprobung entstanden. Der Wille zur Verständigung im Innern, über alle Gegensätzlichkeiten hinweg, ist der eine Pfeiler dieses Verhaltens; der andere gilt dem ungebrochenen Neutralitäts- und Unabhängigkeitswillen. Innenpolitisch fallen die bedeutsamen weltpolitischen und strategischen Ereignisse dieses ~~Winters~~ Herbstes mit den eidgenössischen Neuwahlen in den Nationalrat zusammen. Alle vier Jahre im Oktober wird das Schweizervolk zu diesen Wahlen aufgerufen, jetzt zum zweiten Mal während dieses Weltkrieges. In den Zeiten des Friedens gehören die Nationalratswahlen zu den <sup>wichtigen Veranlassungen</sup> ~~Höhepunkten~~ unseres politischen Lebens. Sie pflegen Höhepunkte im Guten wie im Schlechten zu sein, Zeiten der grundsätzlichen, politischen Bestimmung aller beteiligten Gruppen und Parteien, aber auch der oft ungebürdigen Leidenschaftlichkeit. Heute sind sich alle Verantwortlichen, unabhängig davon, welcher Partei sie angehören mögen, darüber einig, dass den kommenden Wahlkämpfen Grenzen der Leidenschaftlichkeit gesetzt sind. Auf allen Gebieten sind wir ~~heute~~ auf die Zusammenarbeit angewiesen, sei es vom kriegswirtschaftlichen Büro zur Fabrik und Werkstatt, sei es zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Betrieben, sei es zwischen Stadt und Land, sei es zwischen Armeen und Volk. Wo Meinungsverschiedenheiten auftauchen — und selbstverständlich gibt es solche — beheben wir sie ~~dadurch~~



~~den~~ <sup>heraus</sup> miteinander reden. Das Wahlfieber der Nationalrats-  
wahlen wird dieses Einvernehmen nicht stören.

Das zweite, was uns teuer ist, und dessen beson-  
derer Ausdruck der Wille zur Verständigung nach innen ist,  
heißt Bereitschaft für die Unabhängigkeit. Diese Bereit-  
schaft hat sich in all den vier Jahren, die hinter uns  
liegen nicht verkleinert, sondern sie ist fester denn je,  
mehr darüber zusagen wäre sinnlos. <sup>Gleich entschlossen, wie diese Bereitschaft ist</sup> ~~Der Wille zur Neutralität~~  
~~aber ist gleich entschlossen~~ geblieben. Durch alle Anfechtung-  
en hindurch, die abwechselnd aus beiden kriegführenden Lagern  
erfolgt sind, hat sich die neutrale Schweiz gehalten. Mehr  
noch. Sie hat es erlebt, dass im jahrelangen Verlauf des Gesche-  
hens der Sinn dieser Neutralität mehr und mehr begriffen und  
~~sie selbst~~ als wertvoll erkannt worden ist. So <sup>steht</sup> ~~erkennt~~ das  
Schweizervolk heute, im Vorfeld eines neuen Geschehens, die  
Tragsicherheit und Bewährung der <sup>zwei</sup> ~~beiden~~ <sup>fest</sup> Pfeiler, auf denen  
seine politische Haltung im zweiten Weltkrieg beruht.